

Preis vierteljährlich  
in Neuenbürg M 2.25.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M 2.25; im sonstigen  
Inland, Verleger M 2.35  
und 30 Pf. Postbefreiung.

Befehlen und in Neuenbürg die  
Bestellungen jederzeit entgegen.  
Konto Nr. 24 bei der  
O. N. Sparkasse Neuenbürg.  
Telegraphische Adressen:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 Pf.  
bei Ankaufsvorteilung  
durch d. Geschäftsst. 30 Pf.  
Reklame-Zeile 40 Pf.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag,  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Für telegraphische Nachrichten  
siehe Besondere Anzeigen.

N 232.

Neuenbürg, Freitag den 4. Oktober 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 3. Okt. (WVB.) Umf.  
Besitzer Kriegsschauplatz:  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
Rupprecht v. Bayern:

In Flandern wurden feindliche Angriffe nördlich  
von Staden, nordwestlich und westlich von Roselaere  
abgewiesen. Wir machten hierbei 200 Gefangene.  
Ebenso scheiterten am Abend Teilangriffe des Gegners  
beiderseits der Straße Ypern—Menin.

Armentieres und Lens wurden in der Nacht  
vom 1. zum 2. kampflos geräumt. Wir bezogen  
rückwärtige Stellungen östlich dieser beiden Städte.  
Der Feind ist im Laufe des Tages nach teilweise  
starker Artillerievorbereitung auf verlassene Stell-  
ungen über die Linie Fleurbaix—La Bassée—Dullouch  
gefolgt.

Vor Cambrai ruhiger Tag.  
Teilangriffe des Gegners aus der Schel-  
deniederung bei und südöstlich von Rumilly wurden  
abgewiesen.

Stärkere Angriffe gegen unsere neuen Linien  
nördlich und südlich von St. Quentin scheiterten.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Südwestlich von Anizi le Chateau und südlich  
von Filain schlugen wir Teilangriffe des Gegners  
ab. Schleswig-Holsteinische Regimenter verteidigten  
ihre Stellungen auf dem Rücken des Chemin-des-  
Dames gegen starke feindliche Angriffe, wobei Kämpfe  
vor unseren neuen Linien nordwestlich von Reims  
sich entwickelten. Der Feind stand hier am Abend  
in der Linie Chaudard—Cornic und bis vor dem  
Aisnelkanal. In der Champagne setzte der Feind  
mit starken Kräften seine Angriffe östlich der Suippes  
gegen Marie-a-Pu sowie zwischen Sommepey und  
Mouthois fort. Dertliche Einbruchsstellen südlich  
von Orfeuil wurden im Gegenstoß verkleinert.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

## „Einfstehe für Pflichterfüllung“

Die zum Neubersten! Das hat einst ein deutscher  
Offizier dem Kaiser aus dem fernem Kauschen  
gedrückt, als schon der Tod an die Tore seiner  
Festung pochte.

Auch vor der Festung Deutschland steht der Tod.  
Acht Mal schon ist der Kaiser gefallen, der grinsende  
Schnitter zurückgelassen. Jetzt wird zum neunten  
Male Sturm geblasen. Bis in die letzten Ecken  
und Winkel des Reiches dringt der Tod zur neuen  
Offensive des Feindes, zum neuen Weltkampf der  
silbernen Äugen, wie eiserne Feindesdunkel sich einst  
ausgedrückt hat.

Spannung hält die Welt gefangen. Wird die  
Geschichte einst den Entsetzten wieder erzählen:  
„... und alle, alle kamen!“ Sie dürfen nichts  
anderes hören und werden nichts anderes hören,  
unsere Entsetzten, wenn jeder für uns einsteht für  
Pflichterfüllung bis zum Neubersten.

Darum zeichne!

## Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 3. Oktbr., abends. (WVB. Amtlich.)  
Heftige Angriffe des Feindes nordwestlich von  
Roselaere und auf breiter Front nördlich von  
St. Quentin und in der Champagne sind unter  
schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

## Rundschaue.

Stuttgart, 3. Okt. Wie der bairische, bayeri-  
sche und sächsische Ministerpräsident, wird auch von  
Württemberg Staatsminister Frhr. Dr. von Weiz-  
säcker an den Verhandlungen im Bundesrat über

Aufhebung des § 9 der Reichsverfassung teilnehmen.  
Er wird heute abend nach Berlin abreisen.

Berlin, 3. Oktober. (WVB.) Die nächste  
Vollziehung des Reichstags findet am Samstag den  
5. Oktober nachmittags 1 Uhr statt.

Berlin, 3. Okt. Wie die „Berl. Börsenztg.“  
erfährt, soll der bisherige Staatssekretär des Reichs-  
kolonialamtes, Dr. Solf, das Staatssekretariat des  
Auswärtigen übernehmen.

Basel, 3. Oktober. „Times“ schreiben gestern,  
ganz England verfolge die Umwandlung der Regie-  
rungsfraktionen in Deutschland mit größtem Inter-  
esse. Man sei aber der allgemeinen Auffassung,  
daß das Endziel dieses Krieges durch ein verspätet-  
es Einlenken des Feindes kaum noch gewandelt  
werden könne. Nicht die Dinge in Deutschland,  
sondern die Entwicklung der Schlachten in Frank-  
reich und auf den übrigen Kriegsschauplätzen würden  
das Schicksal Europas bestimmen.

Zürich, 3. Oktober. Die „Neuen Zürch.  
Nachr.“ betonen, die amerikanischen Presstommen-  
tare zeigen, daß Wilson entschlossen sei, mit der  
bisherigen Regierung in Deutschland niemals Frieden  
zu schließen. Bei einer völligen Umgestaltung  
der Regierung aber könne sich sein Standpunkt än-  
dern.

## Die neue Regierung gebildet.

Berlin, 3. Okt. Telegramm. Prinz Max  
von Baden wurde heute zum Reichskanzler und  
preussischen Staatsminister des Auswärtigen er-  
nannt. Er tritt am Samstag in der Voll-  
ziehung des Reichstags sein Regierungsprogramm.

Zu Staatssekretären ohne Portefeuille wur-  
den die Reichstagsabgeordnete Gröber und  
Scheidemann bestimmt. Der Staatssekretär  
des Innern, Waltraff, hat seinen Abschied erbeten;  
sein Nachfolger wird ein Zentrumsabgeord-  
neter. An die Spitze des neu zu gründenden  
Reichsarbeitsamts soll der zweite Vorsitzende der  
Generalkommission der Gewerkschaften, Reichs-  
tagsabgeordneter Bauer, treten. Die Frage,  
ob ein vom Auswärtigen Amt unabhängiges  
Reichspressamt unter einem weiteren Staats-  
sekretär aus dem Parlament errichtet werden  
soll, steht noch in Behandlung. Die Ernennung  
mehrerer Unterstaatssekretäre aus der Volksver-  
tretung steht bevor; über die Persönlichkeiten  
sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.  
Das preussische Handelsministerium übernimmt  
an Stelle des ausscheidenden Staatsministers  
Sydow der Reichstagsabgeordnete Fischel.



Prinz Max von Baden,  
der neue Reichskanzler.

Essen, 3. Okt. (WVB.) Die wirtschaftlich-  
nationalen Rüstungsarbeiter haben an Generalfeld-  
marschall von Hindenburg folgendes Telegramm  
gesandt: Zum Geburtstag Ew. Exzellenz erkläre

ich im Namen von 15000 Rüstungsarbeitern in  
Essen-Stadt und Land: nichtparlamentarische Rede-  
reien sondern nur die Tatkraft Ew. Exzellenz und  
der unüberwindliche Siegeswille unseres tapferen  
Heeres verbürgen Deutschlands Sicherheit und Zu-  
kunft. Friedrich Heß.

Berlin, 3. Okt. (WVB.) (Wiederaufnahme  
des Gefangenen-austausches mit Frankreich.) Der  
Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten  
zwischen Deutschland und Frankreich wird demnächst  
wieder beginnen. Vom 15. Oktober ab sollen  
wieder von jeder Seite wöchentlich zwei Züge mit  
Kriegsgefangenen Mannschaften abgelassen werden.  
Der nächste Offizierstransport würde Mitte November  
fällig sein. Ein Zug mit Zivilinternierten wird  
voraussichtlich am 7. Oktober eintreffen und u. a.  
die Marokkodeutschen bringen. Ueber die weitere  
Fortsetzung des Austausches Zivilinternierter wird  
noch verhandelt. Es ist zu hoffen, daß eine be-  
friedigende Einigung erzielt werden kann.

Berlin, 3. Oktbr. (WVB.) Die „Times“  
schreiben: Wie die Dinge liegen, ist der sicherste  
Weg zur Besiegung der Unterseeboote der Neubau  
von Schiffen, und das ist unglücklicherweise der  
Weg, auf dem unsere Fortschritte andauernd am  
wenigsten befriedigen. Man kann nicht zu oft und  
nicht zu deutlich wiederholen, daß, was auch immer  
die Verbandsmächte in ihrer Gesamtheit tun, der  
Schiffenbau unseres Landes noch ein langes Weg-  
stück hinter dem Maß, in dem der Feind zerschütet,  
zurückbleibt. Solange nicht dieses Rennen zu un-  
seren Gunsten entschieden ist, nimmt die Seemacht  
unseres Landes ab.

London, 3. Oktober. (WVB. Reuter.) Die  
alliierten Regierungen beschließen, die als Giftstru-  
ppen auf Seiten der Alliierten gegen den gemein-  
samen Feind in Palästina und Syrien kämpfenden  
Araber als Kriegsführende anzuerkennen.

## In den Kämpfen im Westen.

Haag, 3. Okt. Der Reuter-Korrespondent beim  
englischen Heer im Westen meldet, daß der Wider-  
stand der Deutschen in den jüngsten Tagen erheblich  
kräftiger geworden sei. Er vermutet, daß die  
Deutschen jetzt versuchen würden, Halt zu machen  
und sich nicht weiter verdrängen lassen. Dies er-  
gab sich aus dem heftigen Charakter der gegen-  
wärtigen Kämpfe. — Wie aus London von der  
belgischen Front gemeldet wird, steht die flandrische  
Stadt Roselaere in Flammen. Der Ort Lebegeu  
wurde uns von den Deutschen wieder entziffen.

Basel, 3. Oktober. „Morningpost“ meldet:  
Marshall Haig hat in seinen Befehlen an die  
Truppen darauf hingewiesen, daß die gegenwärtigen  
Kämpfe eine Dauerschlacht werden würden. Ein  
Ende der Kämpfe sei gar nicht abzusehen, wenn  
die deutsche Front nicht ins Wanken käme, wozu  
aber gar keine Anzeichen vorhanden seien. Die  
Hoffnungen auf eine schnelle Niederwerfung der  
Deutschen seien Utopien.

Basel, 3. Okt. „Daily Mail“ meldet von  
der Front in Frankreich: Die Massenangriffe der  
Alliierten, die mit zwei bis dreifacher Überlegenheit  
ausgeführt werden, haben die neue deutsche Front  
bis jetzt nicht zerschmettert. Das Überraschungsmo-  
ment ist damit fortgefallen. Die Alliierten  
werden den Angriff fortsetzen, der den Monat  
Oktober und November dauern kann. (WVB.)

Zürich, 3. Okt. Die „Morningpost“ meldet  
von der flandrischen Front, daß an der Meeresküste  
sich wachsende Frontbeunruhigung bemerkbar mache.  
Es würde nur noch einige Tage dauern, bis an  
der ganzen Front nicht ein einziges Stück mehr  
vom Kampfe unberührt bliebe. Man spricht von  
der begonnenen 300 Kilometer-Dauerschlacht, die noch  
wochenlang fortauern werde. Zweck und Ziel der  
Kämpfe deute darauf hin, eine Entscheidung da zu  
suchen, wo der Gegner sie möglich mache. Man  
verleiße sich aber nicht unbedingt darauf, die Front  
zu durchbrechen, sondern es genüge die Schwächung



des Segners bereit, daß er zu einem Widerstande nicht fähig sei. Bisher seien allerdings keine Anzeichen wahrzunehmen, die auf ein Zusammenbrechen des Segners hinweisen; der schwerste Teil der Kämpfe steht noch bevor.

**Vasel, 3. Okt.** „Daily Mail“ meldet aus Rom: Die römische Presse äußert Besorgnis über die Abmachungen der Alliierten mit Griechenland über die Neuordnung der Balkanpolitik und fordert, daß Italiens Vorherrschaft in Osteuropa sichergestellt werde. (Was sich die Kahlmächer nicht alles einbilden! Schriftl.)

#### Die Vorgesichte von Bulgariens Verrat.

**Berlin, 3. Oktober.** Die „Isveitia“, das Organ des bolschewistischen Zentral-Exekutivkomitees, veröffentlicht umfangreiche Dokumente über die Separatfriedensverhandlungen der Bulgaren, welche bereits im Jahre 1917 stattgefunden haben. Wie diese Dokumente ergeben, spielen bei den Separatfriedensverhandlungen nicht nur Malinow und sein Anhang, sondern auch Zar Ferdinand und Nisow eine sehr merkwürdige Rolle. Nisow war bereits im Januar 1917 unter falschem Namen nach Stockholm gekommen, um Beziehungen mit der Entente anzuknüpfen. Eine Reihe geheimer Telegramme der russischen Kommission in Bern vom März und April 1917 geben weitere Berichte über Verhandlungen, welche Führer bulgarischer Parteien, von dem jetzigen Ministerpräsidenten Malinow unterstützt, in der Schweiz mit Vertretern der Entente führten. Malinow stellte damals schon die Bedingung des sofortigen Abschlusses eines Waffenstillstandes mit den Ententemächten, worauf Zar Ferdinand aber nicht einging. Wenig später aber machte der Zar Konzessionen, und in einem Bericht des russischen Bevollmächtigten in Paris vom 12. April 1917 heißt es wörtlich: „Ferdinand ist zu allem bereit, damit die Krone seiner Dynastie erhalten bleibt. Die Entente, d. h. Rußland und seine Verbündeten, dürfen Bulgarien nicht mit großer Zuverlässigkeit begegnen. Man wird auf der Abdankung des Königs bestehen müssen, indem man ihm die Möglichkeit gibt, sein Vermögen zu retten und ihm auch noch materielle Vorteile zuzugestehen.“ — Ein Kommentar zu diesen Dingen ist kaum mehr nötig.

**Sofia, 3. Okt.** Die parlamentarische Gruppe der Agrarpartei, deren beide getrennte Fraktionen sich soeben wieder vereinigt, hat beschlossen, ihr Möglichstes zu tun zur Festigung der Front, zur Aufrechterhaltung der Ruhe im Lande und zur Sammlung der Patrioten um die Regierung. Sie handelt damit in Übereinstimmung mit allen anderen politischen Gruppen, die von der gleichen Ansicht befeelt sind.

#### Württemberg.

**Stuttgart, 3. Okt.** Vom Armeecorpsbefehlshaber General v. Below ist beim König nachstehendes Telegramm eingelaufen: Ew. Königlichen Majestät melde ich alleruntertänigst, daß Euer Majestät tapfere 26. Reserve-Division unter

der kraftvollen Führung des Generalleutnants von Fritsch sich gestern wiederum ganz hervorragend und vorbildlich geschlagen hat. Nachdem sie um die Monatswende trotz herber Verluste der eberne Ball gewesen war, an dem alle Massenangriffe längs der Arras-Cambrai-Straße scheiterten, hat sie in den letzten Tagen wieder, am Brennpunkt des gewaltigen Ringens eingeseht, in jähem Ausbrennen durch schneidigen Gegenstoß die oft bedrohte Lage immer wieder hergestellt, dem Feind gewaltige Verluste zugefügt und uns den Besitz der wichtigen Stadt Cambrai gestern gesichert. Das vorbildliche tapfere Verhalten Euer Majestät kampferprobten 26. Reserve-Division am 29. Sept. wage ich alleruntertänigst ganz besonderer Anerkennung zu empfehlen.

**Stuttgart, 3. Oktober.** Die Regierung verfaßt eine Neuregelung der Weinversteigerungen, wonach Versteigerung eigenen Gewächses nur Erzeugern erlaubt wird, die schon vor 1. Aug. 1914 ihre Erzeugnisse versteigert haben. Bezüglich der obrigkeitlichen Einwirkung auf die Gestaltung der Weinpreise steht die Mehrzahl der beteiligten süddeutschen Bundesstaaten auf dem Standpunkt, daß diese angesichts der Unmöglichkeit, alle beteiligten Bundesregierungen zu einem einheitlichen Vorgehen zu bewegen, nicht ratsam erscheine.

**Stuttgart, 3. Oktober.** Fürs Vaterland sind ferner gestorben: Rgl. preuß. Hauptmann Hermann Odenwaldt, Kompanieführer im Landsturm-Bataillon Viberach XIII/17 Ritter des Friedrichsordens I. Klasse mit Schwertern und des Eisernen Kreuzes II. Klasse. — Im Alter von 21 Jahren Lt. d. R. Walter Kramer, fr. Lehrer an der ev. Schule in Saulgau, Inhaber des Eis. Kreuzes I. und II. Kl., der silbernen Militär-Verdienst-Medaille, sowie der goldenen Militär-Verdienst-Medaille, Sohn des Stiftungsverwalters Kramer von Giengen a. Dr. — Leutnant d. R. Seiffert, Führer einer Divisions-Kraftwagen-Kolonne. — Leutnant und Kompanieführer Gottfried Rommel, im Landwehr-Infanterieregiment 122, Beamter der Württemb. Metallwarenfabrik in Geislingen a. St., Inhaber des Eis. Kreuzes I. und II. Klasse, Ritter des Friedrichsordens mit Schwertern.

**Neckarsulm, 3. Okt.** Die Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G. haben zur 9. Kriegsanleihe 1 500 000 M. gezeichnet; an den früheren Anleihen hat die Firma sich mit insgesamt 7 1/2 Millionen Mark beteiligt.

**Walldhausen i. N., 2. Okt.** Der Christine Schniepp hier, deren Mann in englischer Gefangenschaft ist, wurde in einer der letzten Nächte ein Kind im Wert von 500 M. aus dem Stall gestohlen. Trotz alsbaldiger Nachforschungen durch den Landjäger konnte man bis jetzt keine Spur auffinden und wurde deswegen ein Polizeihund von Stuttgart erbeten, der vielleicht Licht in diesen frechen Diebstahl bringt.

**Ergenzingen, O. Rottenburg, 2. Okt.** Bei der Schultheißenwahl wurden von 207 Wahlberechtigten 172 Stimmen abgegeben. Davon erhielt

Polizeiaffistent Baur-Stuttgart 149, Gemeindepfleger Raible 16 Stimmen, die übrigen waren zerstückelt.

**Heidenheim.** Dem Besuch der hiesigen Zeitungsverleger um Bezahlung der städtischen Bekanntmachungen nach dem Zeilenpreis anstatt einer Pauschsumme wurde vom Gemeinderat ab 1. Okt. entsprochen.

#### Aus Baden.

**Durlach, 2. Okt.** Das Herbsttragnis fällt heuer recht befriedigend aus, wenn auch in den verschiedenen Lagen naturgemäß ein Unterschied ist. In einzelnen bedorzugten Lagen ist bereits geerntet worden. Der „Neue“ schmeckt vorzüglich, er hat nur einen Fehler: zu viel „Metall“-Geschmack. Wer hätte vor 5 Jahren geglaubt, daß man für ein Viertel „Durlacher“ 2 M. bezahlen muß, das man früher zu 15, höchstens 20 Pfg. erhielt.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 3. Okt.** Die Kollekte für kirchliche Kriegshilfe hat am Sonntag, den 15. Sept. d. J., in hiesiger Diözese den Betrag von 616 M. 70 S ergeben.

**Neuenbürg, 4. Okt.** Angenehm überrascht wurden die Industrie- und Gewerbetreibenden, nicht zulezt die Schriftleitung des „Enztalers“, durch das gestrige Eintreffen der Stuttgarter Frühpost, die seit 15. Mai dauernd ausblieb. Wie uns das hiesige Postamt mitteilte, ist mit dem regelmäßigen Eintreffen der Frühpost im Enztal, Einzelsfälle ausgenommen, zunächst dauernd zu rechnen. Die gesamte Geschäftswelt des oberen Enztals begrüßt warm diese Vergünstigung, welche einem tiefempfundnen Mißstand ein Ende bereitet.

**Neuenbürg.** Das Ministerium des Innern hat jetzt die näheren Bestimmungen über die öffentliche Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1918/19, die sich im wesentlichen an die vorjährige Kartoffelbewirtschaftung anschließt, bekannt gegeben. Der Versorgungszeitraum umfaßt für die Selbstversorger die Zeit bis zum 14. August 1919, für die Versorgungsberechtigten bis zum 20. Juli 1919. Die Selbstversorger dürfen von ihrer Ernte für jede Person des Haushalts 5 1/2 Zentner und als Saatgut 40 Zentner für das Hektar behalten, außerdem wird ihnen 20 Prozent ihrer Ernte als Ausgleichsreserve (für Abgang, Schwund usw.) belassen. Für die Versorgungsberechtigten ist eine Kopfmenge von 8 Pfund pro Woche, bis zum 20. Juli, also eine Kopfmenge von 3 1/2 Zentner auf den Kopf, in Rechnung gestellt; von diesen 3 1/2 Zentner können 2 1/2 Zentner auf Bezugschein erworben werden, die weiteren Kartoffeln sind vom Kommunalverband oder von ihm mit der Verteilung beauftragten Gemeinden zu beziehen. Der Erzeugerpreis ist einschließlich einer Schnelligkeitsprämie auf 8 M. für den Zentner festgesetzt; die Kleinverkaufshöchstpreise betragen, wenn die Kartoffeln von einer Gemeinde oder einem Händler bezogen werden, höchstens 7.50 M.; wenn sie vom Erzeuger unmittelbar bezogen werden, 7 M. für den Zentner.

## Rheingold.

Roman von G. Dressel

54

(Nachdruck verboten.)

Und als die junge Preuhin sich so rüdrig und anstellig zeigte, sah mit ihrer frischen Munterkeit, die ihrer eigensten Natur entsprach, ehe sie vom nervösen Großstadtgetriebe, respektive ihrer häuslichen Umwelt ein wenig angekränkelt wurde, die Herzen gewann, da merkte Joseph Wegland staunend, was für umgängliche Menschen die scharfen, zugeknöpften Preußen sein konnten.

Gern streckte er die Waffen vor der jungen Nella, die sein Vorurteil so liebenswürdig besiegelt hatte. Er nahm sie mit sich in die Rebärten und hatte seine Freude an ihrer eifrigen Wüßbegier, ihrer raschen Auffassung an dem, was er ihr mit sachmännischer Gründlichkeit vom schweren Weindbau auseinandersetzte.

Dann wieder machte Jörg den Führer, und das geschah immer häufiger. Er sah es zu gern, wie Nella's helle, kluge Augen blitzschnell in die Runde gingen, dann wieder aufmerksam an seinem Munde hingen, als sei er ihr wirklich Autorität. Ihr scharfer Verstand erfaßte alles gleichsam im Fluge, doch keineswegs, um es ebenso schnell zu vergessen. Er merkte, sie speicherte seine Lehren im Gedächtnis auf wie eine Bereicherung. Die leuchtende Zufriedenheit ihres schmalen Gesichtchens, das allmählich ein gesundes Rostbraun annahm, verriet ihm, sie gab etwas auf seine schlichten Worte.

Zuwellen auch wurden ihre lebhaften Augen still, ruhten dann auf ihm in weicher Vergessenheit. Und dann verstummte ihm die Rede, und sein Herz klopfte in selbigem Erschrecken. Schauer ungeahnten Glückes durchzitterten es.

Schweigend ging er neben ihr, aber seine

Seele spann frohe Träume. Wie sie ihm doch gefiel, die da in festem Gleichschritt mit ihm auf seine Berge stieg und so gar nicht die verwöhnte Großstädterin betonte. War es denn möglich, daß ihr der schlichte Landmann wert geworden sei, der keinen höheren Ehrgeiz hatte, als ein rechter Weinbauer zu sein?

Nella aber bekam Ehrfurcht vor dem schweren Winzerberuf. Sah sie doch die Mühen, die Lasten, die mit harter Winzearbeit verbunden sind. Und sie kennt kaum eine Ruhe das lange Jahr hindurch, wie man ihr sagte, und ist um so anstrengender, als sie oft genug auf schwierigen Bodenverhältnissen im beständigen Auf- und Absteigen gefördert werden muß.

Berjonnen hing dann wohl ihr Blick an dem jungen, kräftigen Mann, der sie voll Eifer durch die sorgsam bestellten Rebärten führte, und rückhaltlose Bewunderung ergriff sie. Was war das doch für ein prächtiger Mensch!

Bei hartem und bringen's die Zeiten, oft genug vergeblichem Ringen nicht verzagen, ist Charakterstärke die höchste Lebenskunst. Und wertvoll ist eine Lebensarbeit, die eines Mannes angestrenzte Tüchtigkeit verlangt und ihm auch in bösen Katastrophen freudigen Mut, ungeborene Kraft erhält. Ein leuchtender Stolz auf den jungen Winzer brach ihr aus den Augen. „Du prächtiger Mensch, daß ich dir begegnete,“ jubelte es heimlich in ihr. „Müßige Genussfüchtlinge, bequeme Mitgiftjäger senne ich, denen ihre Manneswürde feil ist für ein leckeres Lebensgericht, und ich verlache und verachte sie, dir aber, du starker Mann der Arbeit, könnte ich gut sein, sehr gut! Du bist mir wert wie keiner.“

Jörg Wegland liebte es, im eigenen kleinen Besitztum die Neben in Laubengängen zu ziehen. Zauberkraft ist's, durch solche Berggola zu gehen zur Zeit der Blüte. Die entfaltete sich heuer so überreich, so wunderbar aromatisch, daß einem

Herz und Sinne aufgingen in diesem Duftschleier. Nella atmete diesen feinen, wüßlichen Nebengeist ein wie ein stimulierendes Elixier, als sie jetzt mit Jörg durch seine entzückende Berggola schlenderte. Ein geheimnisvolles, grüngoldiges Dämmerlicht herrschte hier, wob einen märchenhaften Zauber um die beiden jungen Menschen. Es war um des Tages Mitte und der Duft der Milliarden Blüten nun so mächtig stark, daß er fast das Atmen erschwerte. Es wurde Nella bekloppten zu Sinn. Ihr Herz pochte bang und laut. Kam's von dem Blütenbündel, das Jörg eben für sie gebrochen? Sie steckte das Sträußchen an die weiße Bluse. Ihre Finger zitterten, ihr schwindelte. Zauberkraft schön war es hier und doch wieder wunderbar entnervend.

Jörg sah sie plötzlich schwanken. Was war natürlicher, als daß er stützend ihren zarten Arm hielt.

„Ein seltsamer Venzegen, fast zu übermächtig, als daß man an seine Bollendung glauben könnte,“ murmelte er. Da sah er in ihren Augen ein anderes Frühlingswunder. Das machte auch ihn, den starken Mann, schwindeln, schwindeln vor Glück.

„Nella, liebe, süße Nella,“ jauchzte er — „soll auch dieser Himmelslegen mein sein? Darf ich an ihn glauben?“

Sie lächelte ihn glücklich an. „Jörg, Jörg, ich versteh's ja selber kaum, — macht's dieser wunderherrliche Tag? So glücklich bin ich, so in tiefster Seele froh, wie nie zuvor.“

Er hielt ihre Hände. „Venzzauber — Liebesgewalt,“ flüsterte er weich. „Willst du immer hier bleiben, liebe, kleine Nella? Aber nit nur in goldener Sonne stehen, auch im Wettergraus mutig bei mir aushalten?“

„Ja, ja, Jörg. In Glück oder Not. In roher Arbeit oder dunkler Sorge. Immer, immer. Denn dich hab' ich lieb.“ (Fortsetzung folgt.)



△ Herrenalb, 3. Okt. Dieser Tage scheidet Oberlandjäger Schanz aus seinen hies. Berufsdiensten, um in Rottweil eine weitere Dienststelle anzutreten. In Stadt und Land wird man in vielen Kreisen sein Scheiden bedauern, da er sich nach jeder Richtung hin allgemeine Hochachtung, festbegründetes Vertrauen und dankbarste Anerkennung zu erwerben wußte. Unvergessen bleibt ihm seine treue selbstlose Arbeit im Dienste der Jugendwehr, wofür ihm großes Geschick, volles Verständnis hinsichtlich der Forderung der Stunde und vaterländische Gesinnung eigen waren. In der Verleihung des Wilhelmskreuzes fanden diese erspriesslichen Leistungen den wohlverdienten Dank des Landesherren. Möge dem Scheidenden und seiner Familie eine segnete Zukunft erblühen! Gott befohlen!

Von der Enz, 3. Okt. Der aus Schwabach stammende Werkführer Karl Köhler verstand es, in der Bijouteriefabrik von Kammerer in Pforzheim im Laufe von zwei Jahren Silber im Gesamtwert von 10000 Mk. zu entwenden, das er weiterverkauft. Schließlich kam jetzt die Sache heraus und Köhler wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ein Teil des Gestohlenen konnte der Firma zurückgegeben werden.

### Der englische Großangriff südlich Arras am 21. August.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Vielleicht steht Keuter bereits die Fanzare an und verkennt der Welt den angeblich großen englischen Sieg südlich Arras vom 21. August. Draußen an der Front indessen, wo Tommy seine Wunden küßt und mit über die Augen gerutschtem Verband den kümmerlichen, schon jetzt kaum mehr einen Kilometer tiefen Bodengewinn betrachtet, ist man wahrscheinlich anderer Ansicht. Macht aber nichts, denn nicht derärm der Schlacht ist ja bei ihnen entscheidend, sondern derärm der Fanzare. Und die Fanzare dringt bis in die letzten Winkel der Erde, die Schlacht aber kaum über das Artois hinaus.

Und doch war die deutsche Verteidigung in dem nicht allzu breiten Angriffsraum von rund 16 Kilometer ein Meisterstück gewandtester Abwehr, die mit der geschmeidigen Sicherheit eines geschulten Fechters den mit plumper Macht vordringenden Stoß des Engländers parierte. Man konnte die mit einem Massenaufgebot von Tanks, mit Nebel und Ueberwachungen arbeitenden englischen Angriffspraktiken von anderen Anlässen her zur Genüge, einer regen Erkundung waren seine Vorbereitungen nicht verborgen geblieben, und als sich, in der Dämmerung ein dichter Nebel über den Linien lagerte, zog man die richtigen Schlüsse und war auf der Hut. Und als dann in der Morgenfrühe um 6 Uhr von Noyenneville bis Hamel schlagartig schwerstes Feuer einsetzte, und bald darauf tief gegliederte Infanteriemassen und zahlreiche Tanks zum Angriff vorbrachen, wich die deutsche Infanterie in geschicktester Weise dem ersten Anprall mit seinen Gefahren des Durchbruchs und des Um-

gangens aus. Sie fing den ganzen furchtbaren, von sieben Divisionen geführten Stoß in einer hart westlich Miraumont-Achiet le Petit verlaufenden neuen Linie rastlos auf. Nicht anders wie ein Ring, der vor dem andringenden Gegner mehrere Schritte zurückweicht, um Freiheit für den günstigsten Griff zu behalten. An dieser mit eburner Kraft gehaltenen Linie scheiterten alle mit rücksichtslosestem Einsatz von Mensch und Tank vorgebrachten Angriffe vollkommen. Nur an einer Stelle, dem beherrschend gelegenen Achiet le Petit, gegen das der Gegner nach Ausfrage von Gefangenen allein 104 Tanks von Bucquoy her anrennen ließ, gelang es ihm gegen Mittag vordringend einzudringen. Ein alsbald einsetzender, glänzend geführter Gegenstoß einer bairischen Division warf ihn jedoch nach kurzem erbittertem Kampf wieder hinaus. Ueberall ging dem Gegner stückweise das mühsam behauptete Vorkfeld, das ihm beim ersten Anlauf kampflös überlassen worden war und an seiner tiefsten Stelle kaum 2 1/2 Kilometer maß, in kraftvollen deutschen Gegenangriffen und den ganzen Tag über während den Kämpfen zum größeren Teile wieder verloren.

Die Verluste der Engländer waren im Gegensatz zu den unrigen, die dank der klugen Abwehrtaktik erfreulich gering geblieben sind, wieder außerordentlich hoch. Nach dem Schwinden des Rebels gelang es bei klarsten Sichtverhältnissen mehrmals vordringende oder zurückstulende, oft dicht gedrängte feindliche Kolonnen in wirksamster Artilleriefire zu fassen und nahezu gänzlich aufzureiben. Besonders furchtbare Verluste erlitten Kolonnen, die auf Courvelles zurückgingen und in schwerstes deutsches Feuer gerieten. Ebenso wurden tief gegliederte Infanteriemassen, die aus Noyenneville und Bucquoy zum Angriff vorbrachen, gleich nach dem Verlassen der Gräben von zusammengefaßtem, vernichtendem Artilleriefire zu Boden geschlagen. Nicht besser erging es drei englischen Bataillonen, die am Südsügel des Angriffsraumes in den Nachmittagsstunden über die Ancre setzen wollten, wirkende Ballenplünder und ausgewählte Erdschollen begruben sie mit samt ihrem Vorhaben.

Ueberall im Vorkfeld liegen zerstückte Tanks umher, besonders zahlreich an der Straße Bucquoy-Achiet le Petit, die für einen Masseneinsatz von Tanks die günstigsten Bedingungen bot. Manchmal liegen hinter den Sturmwagen noch dicht gedrängt und übereinander getürmt die Leichen der Engländer, die in dem deckungslosen kahlen Gelände hinter den Angestammten Schutz suchten, ängstlich wie Kinder in den Rockfalten der Mutter. Vereinzelt hatten auch Tanks die Linien durchbrochen, sie irrten eine Zeitlang umher, bis auch sie in einer Art von Elefantenjagd zur Strecke gebracht wurden. Ein einziges Plakraftwagen-Geschäft hat allein sieben von ihnen erlegt, mit Ballonbeobachtung wurden drei zusammengekommen, von denen einer bis zum Wegekreuz südlich Achiet le Grand vorgebracht war. Aus allem ging hervor, daß auch das Huhu dieses Schreckmittels bei dem prachtvollen Geist all unserer

Kampftruppen nicht mehr verfling und auf die Seele des einzelnen Mannes wie die der gesamten Abwehrmassnahmen keineswegs den gewollten moralisch niederschmetternden Eindruck mehr machte.

Der Kampfeifer der Truppen und ihr schneidiges Draufgehen, die es ermöglichten, allein mit den gerade eingesetzten Stellungen Divisionen den wütenden Angriffen flehentlich zu begegnen, und die wundervolle, auch in schwierigsten Lagen keinen Augenblick versagende Zusammenarbeit aller Waffengattungen führten zu einem neuen und herrlichen Erfolge. Ihre aufopfernde Mühe war am Abend reich belohnt, der auf Papaume gerichtete und vom Feinde sorgfältig vorbereitete Angriff war restlos gescheitert.

Leutnant Gustav Doering,  
Offizierskriegsberichterstatter.

### Herr bleibe bei uns.

Herr! bleibe bei uns, dieweil 's Abend geworden!  
Die Menschheit verloren die göttliche Spur,  
In schrecklichem Wahnsinn die Böller sich morden,  
Satanisch entpuppt sich die Raubnatur;  
Und täglich und stündlich sie größlicher wütet,  
So ihr nicht dein starker Arm Einhalt gebietet.

Herr! bleibe bei uns! dieweil 's Abend geworden!  
Und Dunkel umhüllt auch germanisches Land,  
Denn streckenverderbend nimmt nun allerorten  
Rahloste Habgier und Geiz überhand.  
Da herlose Schurken den Kammon aufspeichern,  
Sich schamlos am dürftigen Bruder bereichern.

Herr! bleibe bei uns, dieweil 's Abend geworden!  
Die Schlange der Zwietracht erhebt sich erneut,  
Statt friedlicher Entzucht in schmäbenden Worten  
Sich macht sie erbärmliche Rörgelucht breit.  
Wenn schüdd die Parteien sich kleinlich bekämpfen,  
Wird dies den Siegestwillen der Feinde nicht dämpfen.

Der Feinde, beflissen uns Hockeln zu schmeiden,  
Und uns mit Bernichtung und Untergang droh'n,  
So oft wir die Hand zur Versöhnung auch bieten,  
Sie weisen zurück sie mit ironischem Hohne.  
Doch wahrlich, die Wurdluft wird ihnen nicht frommen,  
Das Blut der Erschlagenen wird über sie kommen!

Tentoner! nun schart euch einmütig zusammen,  
Bart jemals ein Deutscher die Plüte ins Korn? —  
Und schlenbert wie Wipe und lodernde Flammen  
Gen Westem die Wäde in heiligem Jörn!  
Im Gottesvertrauen laßt weiter uns klammern,  
Dann wud uns das Frührot des Friedens doch dämmern.

Mit anstren gigantischen Morriaen Eichen,  
Die sie der germanische Urwald gezeugt,  
Wacht ich unsre herrlichen Helben vergleichen,  
Die weder ein Sturm noch ein Wetterchlag beugt;  
Die löwenhaft kämpfen und niemals erzittern,  
Ob rings die Granaten, die feindlichen, splittern.

Wohl manche ausjogen, die Heimat zu retten,  
Die freudvoll lösten des Vaterlands Schwur,  
Germaniens Büttel geküßt und getreten  
Hat man sie gebettet in feindlicher Hur,  
In tausenden! Vater und Söhne und Brüder,  
Sie sehen die Heimat, die Leben nicht wieder.

Herr! bleibe bei uns! obwohl 's Abend geworden!  
Gobst du uns doch reich unser tägliches Brot,  
Und ist es auch manchmal recht lärglich geworden,  
Bewahrtst du uns doch vor gänzlichem Not.  
Beschirmst uns gnädig die heimischen Garen,  
Herr leh uns auch fernher die kundlich vertrauen!!

Höfen a. d. E. L. Schw.

## Rheingold.

Roman von C. Dressel

58 (Nachdruck verboten.)

Später, als die Freundinnen sich nach fleißigem Tagewerk zu einem Plauderstündchen in Trautes Zimmer zusammenfanden, sagte Nella bewegt:

„Trautle, nun hab' ich erst recht die Pflicht, über deinem Glück zu wachen. Jetzt muß ich's schon aus Familiensinn tun.“

„Nella, ist's wahr? So kannst du nur den Jörg wollen.“

„Und er mich. O du lieb's Schwesterle, nun versteh' ich dich erst ganz. Ja, die große, schreckliche, seltsame Liebe, die kenne ich nun auch. Und ich folge ihr, wohin sie will. Traute, daß so ein fremder, lieber Mensch solche unheimlich süße Gewalt über uns haben kann. Ich bin so glücklich. Und so folgjam. Alles kann Jörg aus mir machen. Aber meiner süßen Liebe ist auch ein Tröpflein Barmut beigemischt. Genau wie bei dir. Es mag noch viel Rheinwasser gen Norden fließen, ehe meine Eltern sich in eine gewisse Enttäuschung finden werden, und andererseits dein Vater die Preußin als Tochter willkommen heißen wird. Fast tut er mir leid, der liebe, alte Herr. Nun wird er mit seinem Vorurteil in zweifachen Kampf gestellt. Aber, nicht wahr, Traute, wenn wir beide nur zusammenhalten und ebenso treu zu dem Mann unserer Liebe stehen, müssen wir Vaterles Widerstand besiegen.“

„Laß es uns hoffen, Nella! Ja, ja, ich den, ein ehrlischer und ehrenhafter Friede muß zuhau kommen. Du und Feltz, seid ihr denn nicht zwei prächtige Preußenexemplare? So leben, tüchtigen Menschen wird Vaterle zulezt gerecht werden. Nur die rechte Stund laß uns

abwarten, dann wird sein gültiges Herz schon sprechen.“

So wurde Joseph Wegland einstweilen nicht vor die Entscheidung gestellt. Wohl kam der Regierungsekretär Hartweg einige Male ins Wingerhaus — Nella gab den harmlosen Vorwand seiner Besuche, auch fand er hierbei ein gelegentliches Gespräch mit dem Vater seiner holden Liebsten, aber er wahrte strenge Neutralität. Ein feindlicher Zusammenstoß blieb demnach ausgeschlossen. Sie brachten es hierbei zu einem gegenseitigen Achtungserfolg; indes zu jener Annäherung, die Feltz heiß ersehnte, kam es noch nicht. Traute wehrte seiner Ungeduld, den bedeutungsvollen Schritt zu tun.

„Liebster Feltz, glaube mir, es ist nicht an der Zeit, von uns zu reden, Vater hat jetzt nichts anderes im Kopf als seine Neben, da dürfen wir ihm nicht dazwischen kommen. Sieh, er lebt jetzt nur für sie, er zittert für ihre Entwicklung, mit geradezu leidenschaftlicher Erwartung verfolgt er ihr wunderbares Wachstum, beinahe, als wären es Menschen, für die er verantwortlich ist. Es ist ein seltenes Jahr. Du ahnst nicht, was das für Vater bedeutet nach den vielen, vielen Unglückschlägen. Erst wenn ihm diese Verheißung zur frohen Erfüllung wird, dann sprich! Dann wird er, so hoffe ich, wieder der milde und gerechte Mann sein, als den Mutterle ihn kannte und liebgewann.“

Feltz fügte sich hierauf Trautes klugem Rat. Sah er doch, wie auch zwei andere im Haus vorsichtig das Feuer ihrer jungen Liebe hüteten, damit es nicht zur Unzeit verderblich ausbräche.

Er, nun selber ein Wissender der warmen Lebensprache, hatte das Geheimnis ihres Glückes aus Nellas seligen Augen erraten. Auch kannte er sein junges, spottlustiges Bäschen zu lange und zu gut, um nicht durch die große Wandlung ihres Wesens überrascht zu werden. Wunderbar ver-

ändert und herausgemacht hatte auch sie sich in diesem Sonnenjahr. Das Stachelpflänzchen trieb plötzlich köstliche Blüten. Ueber dem holden, duftfüßen Brangen vergaß man die spihgen Stacheln, die es vordem umstarrt. „O Wunderkraft der Liebe, bleibe unserer Seele Sonne,“ wünschte er heiß.

Der feuchtwarme Lenz ging in einen heißen, trockenen Sommer über. Die lang entbehrte, hochersehnte Lebenspenderin, nun war sie da und wich nicht mehr. Tag für Tag, Monat um Monat hing ihr feuriges Rund am Himmel, glühte über den Neben, gab ihnen Kraft und Gehalt und brachte nur ihren Schmarozern das Verderben.

„Kein besserer Chemiker, als die Sonn,“ triumphierte der ältere Wegland, als er einst mit Feltz Hartweg durch die Weingärten schritt. „Auf seinen Herrgott muß man sich verlassen, nit aber auf Menschenfürwig und Rahregeln, die in der Hand des Wingers ein zweischneidig Schwert sind. Sehen's Ihr' Brillen auf, Herr Sekretär, und schauen's scharf zu. Stehen meine Neben nit da in vollem Behang und nem Fruchtansatz, wie man's nit besser wünschen kann? Wo sind nun Didium und Peronospora 'blichen? Eingeschrumpft sind's. Verbrannt, vernichtet von Gottes machvoller Sonn'. Ich bleib' dabei, kein Chemiker tut's ihr gleich.“

„Und wenn sie fehlt, die starke Gesundungskraft?“ dachte Feltz. „Kurzsichtiger Mann, hast du's nicht erlebt, was das für euch bedeutet? Unbegreiflich, daß du nicht einsehen willst, wie auch der nachhelfende menschliche Erfindergeist euch Segen bringt! Vorbeugen heißt das vornehmste Befehl der modernen Heilkunde, und diese unansehbare Wahrheit läßt sich ebensowohl in der Pflanzenwelt durchführen. Anwenden, dankbar annehmen solltet' du sie, anstatt sie starrsinnig zu bekämpfen.“

(Fortsetzung folgt.)



## Höchstpreise für Weiden.

Mit dem 21. Sept. 1918 ist eine neue Bekanntmachung des Stello. Generalkommandos betreffend Bestandserhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Weiden, Weidenstäben, Weidenstienen, Weidenrinde, Weidenstäben, Weidenstienen, Weidenstrauch, Weidenabfall, Kopfweiden und Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr usw.) in Kraft getreten, durch welche unter Aufhebung der bisherigen Bekanntmachungen vom 15. Mai 1917 und vom 10. Oktober 1917 sämtliche Weiden auf dem Stock und geschnitten, sowie Weidenstöße, Weidenstienen, Weidenrinde, Weidenstäbe, Weidenstienen, Weidenstrauch, Weidenabfall und Kopfweiden beschlagnahmt werden.

Gleichzeitig sind in der Bekanntmachung neue Höchstpreise festgesetzt, die nicht überschritten werden dürfen.

Ausnahmen von den Anordnungen dieser Bekanntmachung über Höchstpreise und Bestandserhebung hat sich das Kriegsministerium, Abteilung Weka in Stuttgart, Olgastr. 13, vorbehalten.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 21. September 1918 veröffentlicht und kann bei den (Stadt-) Schulth. Aemtern eingesehen werden.

Neuenbürg, 1. 10. 1918. **R. Oberamt.**  
J. B. Stodmayer, Amtmann.

### Stadt Wildbad.

## Stammholz-Verkauf

am Mittwoch, den 9. Oktober 1918,  
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad in schriftlichem Aufsteich aus den Stadtwaldungen:

Distrikt 6 Regental, Abt. 3 Durchschlag:

158 St. normal tanneses Langholz	1.-4. Kl.	289.06	Fr.
75 St. Ausschuss	1.-4. Kl.	207.11	Fr.
10 St. normal	Sägholz	15.60	"
32 St. Ausschuss	1.-2. Kl.	40.41	"

Distrikt 4 an der Pinie Abt. 8 f. Witz:

28 St. normal tanneses Langholz	1.-4. Kl.	55.03	"
54 St. Ausschuss	1.-4. Kl.	147.82	"
7 St. normal	Sägholz	13.23	"
82 St. Ausschuss	1.-2. Kl.	50.02	"

Distrikte 3 Sommerberg und 4 an der Pinie:

Abt. 1: 1 Wolfschlucht, 4 Blöcherhalde, 6 Straubenriß, 7 Rehenriß, 8 Wildbader Gang, 9 Birkenbrand, 10 Waldhütte, 12 Geslach, 15 Buchhalde, 16 Lottbaumsteigle, 17 Fünfbaum, 9 Martinsweg, 4 Oberer Bächlesweg, 9 Kohl und 13 Soldatenbrunnen:

78 St. normal tanneses Langholz	1.-4. Kl.	50.88	"
95 St. Ausschuss	1.-4. Kl.	110.85	"
9 St. normal	Sägholz	9.87	"
31 St. Ausschuss	1.-2. Kl.	41.26	"
609 St.		1030.64	Fr.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslos, in ganzen und Fünftelprozenten angebotenen Angebote mit der Aufschrift „Angeb. auf Tannenstammholz“ wollen spätestens zur oben genannten Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden. Der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klassen-einteilung und Taxpreise pro 1918; der Ausschuss ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, den 28. September 1918.

Stadtschultheißenamt.  
Stv. Baegner.

## Schmiede-Innung.

Am Sonntag den 6. Oktober nachmittags 2 Uhr findet bei Barth z. Bahnhof in Calmbach eine

### Versammlung

statt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

## Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen

finden sofort Beschäftigung.

Fr. Waldbauer, Bügeleisenfabrik, Neuenbürg.

## Hilfsarbeiterinnen

für leichte Dreharbeiten sofort gesucht

Gebr. Hoffmann, Forzheim,  
Altstädter Kirchenweg 28.

## Stahl & Federer Aktiengesellschaft Filiale Wildbad

nehmen Zeichnungen auf die

# 9. Kriegs-Anleihe

entgegen und vermitteln kostenfrei

## Kriegsanleihe-Versicherungen

zu den Originalbedingungen ohne ärztliche Untersuchung.

Nähere Auskunft auf Wunsch bereitwilligst.

### Die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin

sucht tüchtige und erfahrene Kaufleute, Bankbeamte und erstklassige Buchhalter (württ. Staatsangehörige). Bewerber haben unter Angabe von Referenzen ausführliche schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften etc. an die Zentral-Abteilung A-b (Organisation) Berlin W 8 Behrenstraße 21 einzusenden.

### Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin

teilt mit, daß er es mit besonderer Freude begrüßen würde, württemb. Staatsangehörige als Mitarbeiter einzustellen. In Frage kommen militärfreie kaufmännisch, volkswirtschaftlich oder juristisch vorgebildete Personen.

Interessenten wollen sich an die Personalabteilung des Kriegsausschusses in Berlin NW. 7, Unter den Linden 68 a wenden.

### Handelskammer Calw.

### Dankagung.

Für die am Montag früh so herzliche und wohlthuende Begrüßung unseres aus zweijähriger Gefangenschaft aus Rußland zurückgekehrten 16. Sohnes und Bruders

### Wilhelm

sprechen wir auf diesem Wege den innigsten Dank aus. Ganz besonders danken möchten wir Herrn Pfarrer Kazmaier für die herzlichen Willkommworte, sowie den Schülern, die einige Lieder vortrefflich zu Gehör brachten.

Schwann, 2. Oktober 1918.

Familie August Henn, Schneidernstr.  
Wilh. Henn, Sohn.

### Neuenbürg.

## Mehrere Maurer und Bauhilfsarbeiter

werden sofort gesucht.

### Eisenfurt-Sägewerk.

### Tüchtige Köchin

sucht Stellung in besserem Haushalt, Landgut nicht ausgeschlossen.

Zu erfragen Karlsruhe, Vorholzstraße Nr. 5.

### Obernietelsbach.

Einen Wurf erstklassige, fünf Wochen alte

### Milchschweine

hat abzugeben

Ernst Glauner.

### Büglerin

tüchtige Kraft, sofort gesucht

### Waschanstalt

Geschwister Jutavern,  
Forzheim, Holzgartenstraße 21

### Schwann.

Einen Wurf erstklassiger

### Milchschweine

hat zu verkaufen

Jakob Weiß.

### R. Forstamt Neuenbürg.

## Nadelstammholz-Verkauf

am Freitag, den 11. Oktober,  
vormittags 11 Uhr,

in Neuenbürg auf der Forstamtskanzlei (Schloß) aus den Abteilungen Nöckerswald, Kahlerberg, Godesplatte, Hub, Ebene Hardt, Lor, Köhlerhütte, Lohsee, Hummelstein, Steinbruch, Straubenhardt, Hag, Salmisgrund und Erbsfall:

1977 Tannen-Langholz mit  
Fm.: 870 I., 604 II., 427 III.,  
164 IV., 58 V., 6 VI. Kl.;  
Tannen-Abschnitte mit Fm.:  
178 I., 66 II. und 17 III. Kl.

Los-Verzeichnisse durch die  
Kgl. Forstdirektion, G. f. S.,  
Stuttgart.

### R. Forstamt Calmbach.

## Tannensrinde- und Reisprügel-Verkauf

am Mittwoch, 9. Okt. 1918,  
vormittags 9 Uhr,

in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg Abt. Pflanzgarten, Weißer Sol, Kirchenstein, Hirschgärtle, Rot-tannenbusch; Meistern Abt. Nauenan und Scheurengrund; Käbling Abt. Ruchenbrücke: 422 Nm. tannene Brennrinde; ferner aus vorgenannten Abteilungen der Distr. Eiberg und Meistern, sowie aus Löffelbusch u. Brennerau leht, Distr.: 1 Nm. buch., 256 Nadelh.-Reisprügel.

### Herrenalb.

Der Bezirksbienenzüchterverein Herrenalb hält am Sonntag, den 6. Oktober, nachm. 2 Uhr im „Röhren Brannen“ seine

### Herbstversammlung

ab, wozu sämtliche Jnter und Jntersfrauen eingeladen sind.

Vorstand:

August Walther.

### Herrenalb.

## Gutes Pianino

für die Wintermonate zu leihen gesucht.

Angebote erbeten an Villa Romoser.

## Gefang- und Gebetbücher

empfiehlt die

G. Neef'sche Buchhandlung.